

Was sagen
HERMANN HESSE
ANTON SCHNACK
PAUL EIPPER
über
D.G. MUKERDSCHI / GHOND

Ein Buch der Farben, ein Buch des Wohllauts, ein Buch von der Schönheit des märchenhaften Indien. Der vierzehnjährige Knabe Ghond wird vom Dorfpriester eingeweiht in die Geheimnisse der Kasten; er ist dabei, wenn die große Python beschworen und Regen „erfasst“ wird zur Beendigung der Trockenheit. Der Knabe lernt gute und schlechte Menschen kennen, die Stärke des Gebets und die Herrlichkeiten der göttlichen Legendenbücher. Aber das Schönste, was er erlebt und was wir mit ihm erleben, ja, beinahe greifbar mit anschauen dürfen, ist der Dschungel und seine Bewohner, die wilden Tiere. So hat noch kein Dichter den Elefantenbullen beschrieben. PAUL EIPPER

Anschauliche Schilderungen nicht nur von Wald, Jagd und Tierleben, sondern auch von Tempel, Schule und Sitten. Die Darstellungen indischen Lebens durch weiße Autoren (deren bester noch immer Kipling ist) wird allmählich durch Bücher dieser guten Art von indischen Autoren ersetzt. HERMANN HESSE

Wer von der Überkompliziertheit und Gespreiztheit europäischer Literaten genug hat, greife zu diesen Büchern: sie riechen wie Balsam und Weihrauch und schmecken wie saftige Früchte. In eine reine Luft treten wir ein. „Ghond“, das neue Buch, erzählt von einem indischen Knaben aus der Kriegerkaste und von seinen Abenteuern mit den Tieren und der Natur Indiens. Mukerdschi wirkt wie ein edler Teppichweber ein blühendes und flimmerndes Panorama: Indien lebt, und dieses Leben des indischen Volkes, das langsam durch den englischen Einfluß zerfällt, hebt einem versunkenen Märchen gleich seine bezaubernd stillen und edlen Augen. ANTON SCHNACK

[Z]

Rütten & Loening Frankfurt a.M.